

Veranstaltungen

»Das Schloss und sein Bildhauer Hans Juncker«

ASCHAFFENBURG. In historischem Kostüm der Renaissancezeit führt Kirsten Wegmann am kommenden Donnerstag ab 14 Uhr durch Schloss Johannisburg. Wie das Führungsnetz mitteilt, versetzt der Rundgang die Teilnehmer in die Zeit des Schlossbaues zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Wegmann schildert den Alltag der Bediensteten und Bewohner sowie die Ausstattung der Räume. Eine Sonderausstellung macht die Besucher mit Leben und Werk des Bildhauers Hans Juncker bekannt. Die Führung kostet 5,50 Euro zuzüglich Eintritt. Treffpunkt ist im Kassenraum des Schlosses.

Infos: Tel. 06021/3868866
www.fuehrungsnetz-aschaffenburg.de

Führung: Adalbert Hock in der Jesuitenkirche

ASCHAFFENBURG. Eine Themenführung zur Retrospektive des Aschaffener Malers Adalbert Hock (1866–1949) kündigt das Führungsnetz für kommenden Donnerstag ab 11 Uhr in der Kunsthalle Jesuitenkirche an. Julie Brossard stellt Leben und Werk des Künstlers vor. Wie ein »Chronist mit dem Pinsel« verewigte der beliebte Auftragsmaler des Aschaffener Bürgertums das Schloss Johannisburg, das Pompejanum, die vielen Altstadtwinkel und die Menschen der Stadt. Erstmals wird auch sein bislang unbekanntes Frühwerk gezeigt, das sich am Stil der Münchener Malerschule orientierte. Die Führung kostet 4,50 Euro zuzüglich Eintritt.

Infos: Tel. 06021/3868866
www.fuehrungsnetz-aschaffenburg.de

Italienischer Abend im Hofgut Schweinheim

ASCHAFFENBURG. Für italienisches Lebensgefühl will das Duo Gi & Gi am kommenden Donnerstag ab 19 Uhr im Hofgut Unterschweinheim sorgen. Wie der Veranstalter mitteilt, reicht das Repertoire der beiden Musiker Giorgio und Giacomo Caccamese von italienischen Schlägern der 50er Jahre bis zu Liedern zeitgenössischer Künstler und Interpreten wie Zuccherò, Pino Daniele oder Eros Ramazzotti. Außerdem gehören eigene Songs in das Programm. Als Special bringen Gi & Gi am Donnerstag das Duo Luana und Fernando mit.

Leserbriefe

Zu: »Sie tragen einen großen Namen«, Ausgabe 6. August

Original-Porträt im Stadtarchiv

In dem Artikel heißt es: »1612 fertigt er (Ridinger) ein Selbstporträt, das im Schloss hängt.« Diese Angabe ist zumindest irreführend: In der Ausstellung über Hans Juncker hängt zwar in der Tat ein Selbstporträt Ridingers, allerdings nur als fotografische Reproduktion, wohingegen das Original sich im Zunftbuch der Aschaffener Krämer befindet, welches im Magazin des Stadt- und Stiftsarchivs liegt.

Hans-Bernd Spies (Leiter des Stadt- und Stiftsarchivs), Aschaffenburg

Irrtum & Korrektur

2880-Euro-Spende von Real Aschaffenburg

ASCHAFFENBURG. 2880 Euro hat der Lebensmittelmarkt Real in Aschaffenburg dem Onkologischen Zentrum am Aschaffener Klinikum gespendet. 1440 Euro waren bei einem Benefiztag im Juli im Markt zusammengekommen. Real hat den Betrag laut einer Mitteilung verdoppelt. red

Produktionsredakteure für den Lokalteil heute: Gabriele Fleckenstein, Daniela Leibfried, Joachim Sell.



Caritas künftig mit eigenem Auto zu den Asylbewerbern

ASCHAFFENBURG. Mit einem eigenen Dienstfahrzeug sind die Sozialarbeiter des Caritasverbands künftig bei der mobilen Betreuung der Asylbewerber im Landkreis unterwegs. Gespendet hat den Wagen im Wert von 10000 Euro die Raiffeisenbank Aschaffenburg. Bankdirektor Klaus Jäger übergab das Fahrzeug am Donnerstag vor

der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber in Aschaffenburg an Caritas-Mitarbeiterin Nora Fisher. Vier Sozialarbeiterinnen, ein Sozialarbeiter und zahlreiche Ehrenamtliche betreuen derzeit 650 Asylbewerber in neun Kreis-Gemeinden und in der Unterkunft in Aschaffenburg. Schwerpunkt ist dabei die Beratung

zum Aufenthaltsrecht. Außerdem führt das Caritas-Team Familien zusammen, leistet psychosoziale Hilfestellung und unterstützt bei der medizinischen Versorgung sowie bei der Arbeits- und Wohnungssuche. Das neue Dienstfahrzeug ermöglicht den Sozialarbeitern künftig eine noch flexiblere Zusammenarbeit mit den Asylbe-

werbern. Unser Foto zeigt (von links) Norbert Traulino und Rosi Bischof (ehrenamtliche Betreuer) sowie (von rechts) Dieter Fuchs (Caritas-Geschäftsführer), Claus Jäger (Vorstandsvorsitzender Raiffeisenbank), Nora Fisher (Sozialarbeiterin) und Oberbürgermeister Klaus Herzog. red/Foto: Stefan Gregor

Beherztes Eingreifen nach dem Unfall

Kavalier der Straße: Stephan Lück wird Zeuge einer Karambolage und hindert den Verursacher am Weiterfahren



Kavalier der Straße: Stephan Lück hindert einen Unfallverursacher an der Weiterfahrt. Foto: Stefan Gregor

ASCHAFFENBURG. Die merkwürdigsten Dinge passieren manchmal im Autoverkehr mitten auf der Straße. Zum Beispiel: Man steht vor einer roten Ampel und plötzlich knallt einem ein fremdes Fahrzeug in die vordere linke Seite. Stephan Lück aus Goldbach hat das beobachtet und den Unfallfahrer am Weiterfahren gehindert. Dafür wurde er vom Main-Echo als Kavalier der Straße ausgezeichnet.

27. November 2013, 19.10 Uhr: Stephan Lück (31), Angestellter in Aschaffenburg, steht mit seinem Mercedes an der roten Ampel Mainaschaffer Straße/Linkstraße in Fahrtrichtung geradeaus nach Aschaffenburg. Hinten im Auto sitzt sein achtjähriger Sohn. Neben sich bemerkt er einen weiteren Mercedes auf der

Abbiegespur, eine Frau am Steuer. Plötzlich sieht er »links im Augenwinkel«, wie ein heller Mercedes gegen das wartende Fahrzeug auf der Abbiegespur prallt. »Ich habe nicht darauf geachtet, woher der kam. Auf einmal war er da und er muss sehr schnell gewesen sein.«

Als die Ampel auf Grün springt, fährt Stephan Lück über die Kreuzung, parkt sein Auto am Fahrbahnrand und eilt zurück, wo die beiden Autos immer noch stehen. Er öffnet die Fahrertür am Unfallauto. »Ich dachte zuerst, der Mann hat einen Schlaganfall. Aber dann habe ich Alkohol gerochen.« Lück hatte den Eindruck, der Mann wolle weiterfahren. Doch das will er natürlich verhindern. Sofort zieht er den Zündschlüssel und die Handbremse und fragt: »Alles in Ordnung bei Ihnen?«

Der Autofahrer murmelt ein paar-mal, wie schlecht es ihm gehe. Stephan Lück beruhigt ihn und sagt, bald sei Hilfe vor Ort. Der Autofahrer sagt er, sie solle die Polizei rufen. Als die Beamten eintreffen, gibt er ihnen seine Personalien und verlässt die Unfallstelle. »Mein Sohn musste ins Bett.« Manfred Röllinghoff

Main-Echo
 Aktion ■ Aktion ■ Aktion
 Aktion ■ Aktion ■ Aktion ■ Ak
 tion ■ Aktion ■ Aktion ■ Aktion
KAVALIER DER STRASSE

Hintergrund: Kavalier der Straße

Die **Arbeitsgemeinschaft Kavalier der Straße** in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tageszeitungen im Deutschen Verkehrssicherheitsrat wurde **im Oktober 1959 in München** gegründet. Die Idee dazu hatte der damalige Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung, Werner Friedmann. Die Arbeitsgemeinschaft wird inzwischen von **rund 50 deutschen Tageszeitungen** getragen, darunter auch das **Main-Echo**. Die Auszeichnung wird an Verkehrsteilnehmer verliehen für vorbildliches partnerschaftliches Verhalten und Hilfeleistungen im Straßenverkehr. **Rund 65000 Verkehrsteilnehmer** erhielten bis jetzt die Auszeichnung. Das Main-Echo ehrt jedes Jahr **Kavalier der Straße**. Eine **Jury entscheidet zuvor, wer in Frage kommt**. Ihr gehören an: der Leitende Polizeidirektor der Polizeiinspektion Aschaffenburg, Bruno Bozem, die Vorsitzende der Verkehrswacht Aschaffenburg, Claudia Weinand-Härer, das ADAC-Vorstandsmittglied für Verkehr, Technik und Umwelt, H.J. Michael Herbst aus Nürnberg, sowie Verlagsleiter Marco Eisert und Manfred Röllinghoff für das Main-Echo. **Vorschläge** für einen Kavalier der Straße kann jeder machen: kavalier-der-strasse@main-echo.de, per Post: Main-Echo, Kavalier der Straße, Weichertstraße 20, 63741 Aschaffenburg. (m.r)

Mode Treff Hösbach
 Hauptstraße 96 – 63768 Hösbach – Tel. 06021/55268
 Mo-Fr 9.00 - 18.00 Uhr – Sa 9.00 - 13.00 Uhr

Unser Sommerhit
 Im August **20%** auf Bluefire Jeans

Sommerhit des Tages



2000 Euro für »Wake-up-Internet«

ASCHAFFENBURG. Mit 2000 Euro unterstützt die Maria-Ward-Schule (MWS) den 2012 gegründeten Verein »Wake-up-Internet« (www.wakeupinternet.com). Der Betrag kam beim 4. MWS-Open-Air Anfang Juli zusammen, bei dem die Schulband und die Bands Blue Barrel und Waterproof gespielt hatten. Der Verein »Wake-up-

Internet« will Aufklärungsarbeit über Online-Sicherheit und Identitätsschutz im Internet leisten. Unser Foto zeigt (von links) Ernst Schulten (Wake-up-Internet), Luisa Wissel, die Lehrerin Michael Nörtscher und Andre Eich, Lucia Varela und Schulleiter Burkard Bauer bei der Spendenübergabe. red/Foto: Björn Friedrich



Ihr Leit, Ihr wißt's, mir ham August, un alsort nix als Wedderfrust, mal Reeche un mal Sonneschoi un Blitz un Donner owwedroi. De Sommer siehd sich immer noch unioeschränkt un stolz als hoch, doch läßt sich's manchesmal bermerge, dass langsam er verlier an Stärke, dass jetzt de Schadde länger werd un aa de Guggugg nimmer plärrd. Ja, die Fraa Sonne had Ihr'n Boosche e biße diefer scho gezoosche, sie schoint jetzt schrächer noi ins Zimmer, obwohl se dud, als wär's wie immer. Die Gret behaupt' es fest un steif, wenn jetzt die Jakobsäbbel reif, die Dahlie' und die Astern blüh'n, gehd's langsam mit 'm Jahr dahin; denn des spuld wie gewohnt sich ab, gelasse un im sanfte Drabb. Doch immer bleibd's die selwe Weld, die stets de Mensch vor Rädsel stellt. Im Nahe Oste - was 'n Graus - bombd mer uff - Deifel - un - komm - raus, un alle Dach' werd's alsort schlimmer, bloß Kriech un nie 'n Hoffnungs-schimmer. Doch eh's der Kätt nimmd's ganz die Ruh', wend' sie sich annern Theme zu: zet Be ää'm, des die Weld beweechd un b'sonnners die Fraa Queen erreechd. Ihr Gaul is jüngst so schnell gerendd, dass se vor Frääd beinah' geflennd, weil sie ihn mehr liebd als ihr' Kinner. Doch dann kimmd blötzlich mer dehinner, dass dieser Gaul, 'n hochgelobder, von Kobb bis zu soi'm Schwanz gedobbd. Des war fer sie un's Könichreich 'n Schicksals-schlach ganz ohnegleich. Had mer 'n am End' sogar geschlacht' un dann zu Frikassee gemachd? Doch will naderlich käans des hoffe, un so bleibd diese Frache offe. Mir denke an die Anschela, die dächlich uns im Fernseh nah, die aa fer uns e Art von Queen e ohne - Krone - Könichin. Sie war die Woche in Bayreuth im »Siechfried«, der kää Unheil scheut, un sie desgleiche ni die Presse, Sie war in dem Klääd dagewese, des sie scho letzdes Jahr gedrache. Da hadd' se recht, ganz ohne Frache; denn fer die Wachners, sachd die Gret, sie aa kää neies kaafe däd, weil die dort dun, als wär' n se alle 'm Palzgraf aus Goddwäaswas g'falle. Aa Salzborch hadd' ganz viel zu biede fer die Kultur, sprich die Elite. E Mozart-Oper, e ganz lange, had mer, weil des grad so im Schwange, modern gemachd, indem die Sängere, (dem Zuschauer werd's bang un bänger) sich auszieh'n bis zur Unnerhose un Körberdeile, ziemlich bloße, bis zum BH un Unnerrock. 's Publikum verdaut den Schock, weil es schoins dorch die Kunst gereifd un endlich Mozart ganz begreifd. Doch sonstwo, falls mer in sich horchd, mer mehr un die Moral sich sorchd. Den Törkevizerebräsident, den aa die Kätt entferrnt bloß kennt, störd dächlich es ganz unbeschreiblich, dass Dame, Fraue, die hald weiblich, gern anstößliche Sache mache un öfder uff de Gass' mal lache. Debei is des e Staatsverbreche von dene Weiwere, dene freche. Was die sich alles doch erlaue! Vielleicht hälf' da die Daumeschrauwe? Frachd 's Gretche, ob es mit de Zeid vielleicht bid uns bald aa soweit un dass 's Lache uns vergehd? Nää! Niemals! hoffd die Meiers Kätt